Die kirchengeschichtliche Kartographie im Bereich der Diözese Regensburg

Von Edgar Krausen

Die Diskussion über Fragen der kirchengeschichtlichen Kartographie ist seit dem Internationalen Historikertag in Stockholm im Jahre 1960 auch in Deutschland in Fluß gekommen[1]. Wie sehr in Deutschland die kirchengeschichtliche Kartographie noch in den Anfängen steckt, welche Bestandsaufnahme erforderlich ist, um dieses Teilgebiet der historischen Forschung in ähnlich vollständiger Weise zu erfassen, wie dies für Frankreich von François de Dainville SJ geschehen ist[2], sei im nachfolgenden am Beispiel der Diözese Regensburg kurz aufgezeigt.

Aus Erding, dem Geburtsort des verehrten Jubilars, dem diese Festschrift gewidmet ist, stammt Pater Rupert Carl (1684—1751), Profeß in Kloster Weihenstephan, der Bearbeiter der frühesten bisher bekannt gewordenen deutschen Benediktiner-Karte[3]. Sie erschien als Kupferdruck im Jahre 1732 in dem bekannten Landkartenverlag Homann Erben zu Nürnberg[4] und trägt den Titel *Germania Benedictina.* Sämtliche innerhalb des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation bestehenden Benediktinerklöster, durch eigene Zeichen unterschieden nach männlichen und weiblichen Ordenshäusern, sind auf ihr verzeichnet. Sie ist also auch maßgeblich für die damaligen im Bereich der Diözese Regensburg gewesenen Benediktinerklöster. Da Pater Rupert Carl auf der Karte nur die Anfangsbuchstaben seines Namens, seines Profeßklosters und seiner damaligen Stellung als Sekretär der Bayerischen Benediktinerkongregation brachte, war er für viele Kartographen und Kartenhistoriker bis in jüngster Zeit ein unbekannter „Monogrammist"[5]. Ein Blick auf die Kartenblätter *Gallia Benedictina* und *Hispania Benedictina,* die gleichfalls Pater Rupert Carl bearbeitete und die seinen vollen Namen tragen, führte uns zur Auflösung des Monogramms: *P. R. C. P. W. C. B. S.* = *Pater*

[1] Vgl. Miscellanea Historiae Ecclesiasticae Stockholm 1960 (Louvain 1961) mit den Referaten von Hermann Heimpel und Joseph Prinz, ferner das Protokoll über das am 24. und 25. Juli 1961 in Göttingen abgehaltene Colloquium zu Fragen internationaler kirchenhistorischer Kartographie, Göttingen 1961, Max-Planck-Institut für Geschichte (Maschinenschrift).

[2] de Dainville, François, Cartes anciennes de l'église de France. Historique, répertoire, guide d'usage. Paris 1956, Bibliothèque de la Société d'Histoire ecclésiastique de la France.

[3] Krausen, Edgar, Benediktiner als Kartographen, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 68 (1957) 233—235.

[4] Vgl. Johann Baptist Homann und seine Erben. Ausstellungskatalog der Stadtbibliothek Nürnberg 36 (1964).

[5] Bonacker, Wilhelm, Die Monogrammisten unter den Kartographen, in: Petermanns Geographische Mitteilungen 1958, 66.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01821-0265-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Rupertus Carl professus Weihenstephanensis Congregationis Bavaricae secretarius.

Die Ordenskarte von Pater Rupert Carl ist eine sogenannte Statuskarte, d. h. sie zeigt den Stand der Ordensniederlassungen im Augenblick ihrer Fertigstellung. Sie ist aber in der Zwischenzeit durch ihr Alter, durch ihre historische Aussagekraft zu einer kirchengeschichtlichen Karte geworden. Statuskarten, bearbeitet als Unterlage und Hilfsmittel zur kirchlichen Verwaltungsorganisation, sind gleichfalls fast alle Diözesan-, Dekanats- und Pfarrbezirkskarten. Während in Frankreich Bistumskarten dieser Art bereits aus dem 16. Jahrhundert vorliegen, ist als früheste Diözesankarte Deutschlands jene von Rupert Marith aus dem Jahre 1675 zu bezeichnen. Sie trägt den Titel *Archiepiscopatus Salisburgensis cum octonis Episcopatibus Metropolitano Salisburgensi subiectis* und wurde der 1692 erschienenen *Historia Salisburgensis* von Joseph Mezger beigebunden. Ernst Bernleithner (Wien) hat erstmals auf die Bedeutung dieser Karte hingewiesen[6]. Sie stellt das Gebiet des alten Metropolitanbereichs von Salzburg dar einschließlich der damals zugehörigen acht Suffraganbistümer, wozu ja bis zur kirchlichen Neueinteilung zu Beginn des 19. Jahrhunderts[7] auch die Diözese Regensburg zählte. Somit darf dieses Blatt als die älteste topographische Darstellung der Diözese Regensburg angesehen werden. Die in Kupfer gestochene Karte bildet den unteren Teil eines Einblattdrucks zu Ehren des Erzbischofs von Salzburg Max Gandolf Graf von Kuenburg (reg. 1668—1687).

Soweit in den Atlantenwerken des 17. und 18. Jahrhunderts auch Karten deutscher Bistümer aufgeführt werden, stets handelt es sich dabei um die weltlichen Territorien geistlicher Fürsten und nicht um ihren Diözesanbereich. So zeigt die im Verlag Homann zu Nürnberg erschienene Karte *Germania Ecclesiastica* die Territorien der geistlichen Fürsten des alten Heiligen römischen Reiches auf, im Farbton unterschieden von jenen der weltlichen Fürsten (helles und dunkles Gelb), aber nicht die einzelnen deutschen Diözesen. Der Name „episcopatus" mag zunächst täuschen. Wenn es in dem der Bayern-Karte des Verlags Homann noch zusätzlich in französischer Sprache beigegebenen Titel heißt: *Le Cercle de Bavière qui comprend . . . l' éveché de Ratisbonne,* so darf dies nicht zu der Annahme verleiten, auf dem Blatt wäre auch das Gebiet der Diözese Regensburg dargestellt. Es handelt sich einzig und allein um das weltliche Gebiet des Fürstbischofs, das in seinem Umfang viel kleinere Hochstift.

Das Gleiche gilt von der 1766 von Georg Philipp Finck herausgegebenen *Mappa Electoratus et Ducatus Bavariae Superioris et Inferioris, Ducatus Neoburgensis cum Episcopatibus Frisingensi, Ratisbonensi, Passaviensi . . .* Von keinem der drei erwähnten Bistümer ist der Diözesanbereich eingetragen, sondern jeweils das weltliche Gebiet des Fürstbischofs.

[6] Bernleithner, Ernst, Salzburg im Kartenbild der Zeiten, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 105 (1965) 28—29 (mit Abbildungen). Der Autorname wurde bisher verlesen als Martth oder Marcth.

[7] Vgl. Bastgen, Beda, Bayern und der Heilige Stuhl in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, I. Teil, München 1940, 219, 478 ff. — Schwaiger, Georg, Die Altbayerischen Bistümer Freising, Passau und Regensburg zwischen Säkularisation und Konkordat (1803—1817). Münchener Theologische Studien I. Abt., 13. Bd., München 1959, 405.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01821-0266-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Klar hat sich demgegenüber F. I. I. v. Reilly auf der Oberpfalz-Karte seines Atlantenwerks *Schauplatz der fünf Theile der Welt* (Band 2, Wien 1791) ausgedrückt, wenn er dort von den „zum Hochstift Regensburg gehörigen Herrschaften Donaustauf und Wörth" spricht, die auf dieser Karte (= Blatt 166) besonders eingetragen sind.

Dagegen ist als echte Diözesankarte anzusprechen das dem *Atlas Marianus* von Pater Heinrich Scherer SJ (München 1702)[8] beigegebene Blatt *Episcopatus Ratisbonensis Deiparae devotus eiusdemque beneficiis ac favoribus ditatus.* Freilich die Diözesangrenzen sind auf diesem Blatt (Kupferdruck; 21,5 h: 33,2 br cm) auch nicht eingezeichnet, aber es enthält die Oberpfalz und jene Teile von Niederbayern, die zur Diözese Regensburg gehören. Im genannten Atlas[9] finden sich — abgesehen von dem Blatt *Principatus et praepositura Berchtesgadensis* — nur noch Darstellungen geographischer Einheiten. Sämtliche in dem Atlas von Scherer enthaltenen Karten weisen entsprechend dem Titel dieser Publikation die Ansicht einer bedeutenden Marienwallfahrt auf. Auf dem Blatt Regensburg ist im oberen rechten Eck die Wallfahrtskirche Sossau, von Engeln getragen, darüber das marianische Gnadenbild, zu sehen.

Für den innerkirchlichen Bereich wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verschiedentlich handgezeichnete Diözesankarten von Regensburg angefertigt. Ihr Bearbeiter war der damalige Konsistorialsekretär und wirkliche geistliche Rat Joseph Heckenstaller, der spätere, von König Max I. Joseph von Bayern in den persönlichen Adelsstand erhobene Domdekan von München und Freising[10]. Im Ordinariatsarchiv München, wohin der archivische Nachlaß des im Jahre 1832 im hohen Alter von über 84 Jahren verstorbenen Würdenträgers kam[11], wie im Ordinariatsarchiv Regensburg[12] befinden sich mehrere von ihm gezeichnete Karten mit Teilen oder bestimmten Gebieten der Diözese Regensburg. Heckenstaller benutzte teilweise als Unterlage die schon erwähnte Bayern-Karte von Homann oder die vom gleichen Verlag herausgegebene Karte *Palatinatus Bavariae,* um auf diesen das Gebiet der Diözese Regensburg samt den einzelnen Dekanaten mit verschiedenen Wasserfarben einzutragen, teils zeichnete Heckenstaller selbst verschiedene Kartenblätter. Das Blatt *Dioecesis Ratisbonensis Pars meridionalis* (42,8 h: 50 br cm) mit der Darstellung der siebzehn innerhalb Kurbayerns gelegenen Dekanate der Diözese Regensburg trägt handschriftlich den Vermerk *del. Jos. Heckenstaller secretar. Consistor. Ratisb. 1787.*

Diözesangeschichtlich bemerkenswert erscheint uns heute das handgezeichnete Blatt *Dioeceseos Ratisbonensis Pars Septentrionalis,* auf dem die damals

[8] Nicht 1710, wie bei Johann Christoph Freiherr v. Aretin, Literärisches Handbuch für die baierische Geschichte und alle ihre Zweige, Teil I, München 1810, 244 zu lesen ist.

[9] Für die Bereitstellung des in der Bayer. Staatsbibliothek München verwahrten Exemplars habe ich Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Alois Fauser zu danken.

[10] Vgl. Schwäbl, Franz Xaver, Lebens-Skizze des Hochwürdigen Herrn Joseph Jakob v. Heckenstaller, Landshut 1833. — Schwaiger a. a. O. 195—209.

[11] Für den Hinweis auf die in diesem Bestand befindlichen Karten sei auch an dieser Stelle Herrn Diözesanarchivar Dr. Peter von Bomhard aufrichtig gedankt.

[12] Für nähere Angaben über die im Ordinariatsarchiv Regensburg befindlichen handgezeichneten Karten von Heckenstaller und sonstige kirchliche Karten bin ich Herrn Dr. Paul Mai zu Dank verpflichtet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01821-0267-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

noch zur Diözese Regensburg gehörigen Gebiete um Asch und Eger[13] eingetragen sind. In blauer Farbe sind dabei jene *Parochiae in Vogtlandia Saxon.* bzw. *sub ditione Baruthin.* dargestellt, die durch den Übertritt der Landesherren zur neuen Lehre *Protestanticae religioni addictae* waren. So dürfen diese von der Forschung bisher noch nicht beachteten Kartenblätter von Heckenstaller als früheste Konfessionskarten aus dem Bereich der Diözese Regensburg bezeichnet werden.

Das Gebiet des Ruralkapitels Eger hat Heckenstaller noch auf einer eigenen handgezeichneten Karte (32,5 h: 20 br cm) zur Darstellung gebracht. Das im Maßstab 3 milliaria germanica = 4,8 cm gehaltene Blatt trägt neben der Jahreszahl 1787 das Monogramm *I. H. R. C. R. (Joseph Heckenstaller Registrator Consistorialis Ratisbonensis).* Das Gebiet des Ruralkapitels Eger trug Heckenstaller außerdem in Wasserfarben auf zwei Kartenblättern mit diesem Bereich ein, auf der von J. C. Müller bearbeiteten *Mappa Horographica Districtus Egrani* sowie auf der von Matthäus Cnopf angefertigten Karte *Principatus Brandenburgico-Culmbacensis* (in der Überarbeitung von Paul Daniel Longolius, Nürnberg o. J.). Auf der letztgenannten Karte ist wieder zwischen katholischen und protestantischen Gebieten unterschieden, wobei die ersteren mit grüner, die letzteren mit blauer Farbe gekennzeichnet wurden. Die häufige Darstellung des Egerlandes war bedingt durch die seit 1783 vom Wiener Hof betriebene Abtrennung dieses Gebietes von der Diözese Regensburg und ihre angestrebte Vereinigung mit dem Erzbistum Prag, wie sie dann 1808/18 Wirklichkeit wurde[14].

Heckenstaller hat von weiteren Dekanaten[15] der Diözese Regensburg in den Jahren 1786/87 Karten angefertigt; zum Teil tragen sie den Vermerk *iuxta Appianum* oder *iuxta normam Appiani delineata.* Apians *Bayrische Landt-Taflen* von 1568 haben ihm demnach als Vorlage gedient. Im Ordinariatsarchiv Regensburg konnten folgende Dekanatskarten von Heckenstaller ermittelt werden[16]: Abensberg, Dingolfing, Binabiburg mit Egglkofen, Eger, Frontenhausen, Hirschau und Leuchtenberg. Sie gehören zu der von Heckenstaller im Jahre 1782 zusammengestellten *Matricula Dioecesis Ratisbonensis.*

Bereits dreißig Jahre bevor Heckenstaller seine Kartenblätter zeichnete, entstand eine Darstellung des Gebietes des Dekanats von Hohenthann (Niederbayern). Sie trägt die Jahreszahl 1753 und ist unsigniert. Das Blatt (28 h: 38,5 br cm) befindet sich in der Heckenstaller-Sammlung des Münchener Ordinariatsarchivs. Es ist die früheste Dekanatskarte, die wir bisher innerhalb der Diözese Regensburg feststellen konnten. Aus welchem Anlaß sie angefertigt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Ganz allgemein darf gesagt

[13] Lehner, Johann Baptist, Beiträge zur Kirchengeschichte des Egerlandes, in: 13. Jahresbericht des Vereins zur Erforschung der Regensburger Diözesangeschichte (1939) 79—211, bes. 204 ff.

[14] Lehner a. a. O. 204—209. — Schwaiger a. a. O. 276—277.

[15] Das Bistum Regensburg war zu jener Zeit in 27 Dekanate untergeteilt. Diese Ordnung hatte Fürstbischof Franz Wilhelm von Wartenberg auf der Diözesansynode des Jahres 1650 nach den Wirren der Glaubensstürme und des Dreißigjährigen Krieges neu festgelegt. Vgl. Schwaiger, Georg, Kardinal Franz Wilhelm von Wartenberg als Bischof von Regensburg (1649—1661). Münchener Theologische Studien I. Abt., 6. Bd., München 1954, 8 f.

[16] Nachstehende Angaben werden Herrn Dr. Paul Mai verdankt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01821-0268-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

werden, Dekanats- oder Pfarrbezirkskarten aus der Zeit vor 1750 sind selten[17].

In der Plansammlung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs Abt. I befindet sich eine bisher kaum beachtete Darstellung des Gebiets der Pfarrei Sulzbach von 1762[18]. Das leider nicht signierte Blatt (25 h: 34,5 br cm), eine Federzeichnung in Sepia, koloriert, trägt die Überschrift *Accurata delineatio parrochiae Sulzbacensis.* Es ist mit dem Allianzwappen des Landesherrn, des Kurfürsten Karl Theodor, und seiner ersten Gemahlin Elisabeth Maria geschmückt und bringt in der Darstellung zahlreiche Details, so den Gottesacker und den Hofgarten zu Sulzbach, die Lorettokapelle auf der Höhe oberhalb der Stadt, die verschiedenen Mühlen am Rosenbach. Im linken unteren Eck zeigt die doch eigentlich für rein kirchlich-administrative Zwecke angefertigte Karte Gestalten aus der antiken Sagenwelt, so den Götterboten Merkur oder das geflügelte Pferd Pegasus. Eine Wegstunde macht auf der Karte 10,6 cm aus.

Einfacher in der Darstellung, reine Arbeitsskizzen, sind demgegenüber weitere in der Heckenstaller-Sammlung des Ordinariatsarchivs München befindliche Pfarrbezirkskarten. Dazu zählt eine Karte mit dem Gebiet von Schönbach und Stein (Böhmen), das — wie eigens vermerkt ist — *vom Bistum Prag noch dem Bistum Regensburg zu restituieren* ist. Durch besondere Siglen sind jeweils die einzelnen Orte, Pfarrkirchen, Kaplaneien, Filialkirchen und Benefizien gekennzeichnet. Eine andere Skizze zeigt den Umfang der Pfarrei Pürkwang (Lkr. Rottenburg, Ndb.); sie wurde angefertigt auf Grund des Vorhabens des Inhabers der Hofmark Lauterbach (heute Oberlauterbach), des Grafen v. Portia, zwei neue Pfarrbezirke wegen zu weiter Entfernung der einzelnen Ortschaften vom Pfarrsitz zu errichten (1788). Gegen das Vorhaben wandten sich die betroffenen Pfarrherren. Sie reichten „Gegenskizzen" ein, so Pfarrer Johann Grammer von Pürkwang und der Supern. Joseph Widmann von Oberhatzkofen.

Eine Situationskarte über den Waldsassener Pfarrsprengel, gezeichnet von dem Forstgeometer Leonhard Wilhelm im Jahre 1804, verwahrt das Staatsarchiv Amberg[19]. Pfarrgrenzen und Pfarrsprengel sind leicht koloriert. Das Blatt (57 h: 59 br cm) enthält die Angabe der Stundenentfernung der Ortschaften von ihrer Pfarrei sowie die Seelenzahl der einzelnen Orte.

Die erste mit den Grenzen der Diözese Regensburg versehene, durch Druck veröffentlichte und somit einer größeren Öffentlichkeit zugängliche Bistumskarte erschien erst im Jahre 1822, veranlaßt durch die neue Diözesaneinteilung für das Königreich Bayern[20]. Die geistlichen Territorien, die ein Charakteristikum des alten Reiches gewesen waren, waren noch vor dessen Un-

[17] Als älteste in Kupfer gestochene Pfarrkarte ist uns bisher jene der Klosterpfarrei Michaelbeuern (Land Salzburg) bekannt geworden, bearbeitet von P. Odilo Guetrather OSB von Michaelbeuern, beigebunden seinem 1713 bei Joh. Joseph Mayr in Salzburg erschienenem *„Gebrauch der Land-Karten: Das ist: Eine außführlich- und sehr leichte Anweisung zur Geographie oder Erkanntnuß deß Erd-Craises . . .".*

[18] Bayer. Hauptstaatsarchiv Abt. I Allg. Staatsarchiv Plansammlung Nr. 10007.

[19] Freundliche Auskunft des Staatsarchivs Amberg. Es handelt sich um eine Beilage zu dem Akt Regierung K. d. I. Nr. 3310, nunmehrige Signatur: Karten- u. Plansammlung Nr. 460.

[20] Vgl. Staber, Josef, Kirchengeschichte des Bistums Regensburg, Regensburg 1966, 177 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01821-0269-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

tergang von der Landkarte verschwunden, so daß es nunmehr keine Alternative mehr gab, welches Gebiet kartographisch darzustellen sei. Die Regensburger Diözesankarte von 1822 ist das Blatt 4 der von F. N. Deyrer bearbeiteten, von A. Edler in Stein gravierten *Kirchlichen Eintheilung Baierns in 8 Blättern.* Das Blatt Regensburg (44,5 h: 37,5 br cm) zeigt die Dekanatseinteilung der Diözese, deren Grenzen koloriert sind.

Eine von dem bischöflichen Sekretär Domvikar Joseph Lipf bearbeitete Karte der Diözese Regensburg war der im Jahre 1838 bei Friedrich Pustet (Regensburg) erschienenen *Matrikel des Bisthums Regensburg* beigebunden. Die Karte (33 h: 24 br cm) zeigt gleichfalls die Dekanatseinteilung.

Eine weitere Diözesankarte von Regensburg (68 h: 44 br cm) stammt aus dem Jahre 1873. Sie ist im Lithographieverfahren hergestellt, die Lithographie besorgte Xaver Rief. Die Karte wurde von Chr. Wurm entworfen und gezeichnet und erschien gleichfalls im Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg[21].

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab das Bischöfliche Ordinariat Regensburg im Eigenverlag eine Karte *Das Bistum Regensburg* heraus (1949). Die Bearbeitung des Blattes (84 h: 53 br cm) hatte Fritz Bodo übernommen, die Drucklegung besorgte der Kartenverlag Joh. Roth sel. Ww. in München. Die kirchlichen Grenzen (Bistum, Dekanate, Pfarreien) sind in Rot, die politischen (Land, Regierungsbezirke, Landkreise) in Sepia gehalten. Die Stadt- und Landdekanate sind durch Unterstreichung der Namen hervorgehoben. Die rechtliche Stellung der einzelnen Seelsorgestellen ist durch verschiedenartige Siglen gekennzeichnet; das Gleiche gilt für die Wallfahrts- und Andachtsstätten des Bistums. Die Zahl der in den einzelnen Seelsorgestellen betreuten Seelen kommt durch unterschiedliche Größenanordnung der Siglen zum Ausdruck. Nicht eingetragen sind auf der Karte die klösterlichen Niederlassungen des Bistums.

Reine kirchenhistorische Karten, d. h. Karten, die ausschließlich der kirchengeschichtlichen Forschung dienen wollen[22], erschienen von der Diözese Regensburg jeweils zum Artikel *Regensburg* in beiden Auflagen des *Lexikon für Theologie und Kirche:* Band 8/1936, Sp. 714 und Band 8/1963, nach Sp. 1079/80.

Mit diesem Hinweis sei unsere kurze Studie über die kirchengeschichtliche Kartographie im Bereich der Diözese Regensburg beendet. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Erst wenn einmal gleichartige Untersuchungen aus den übrigen altbayerischen Diözesen vorliegen, wird man ein Werturteil abgeben können. Sicher liegt noch in manchen Archiven und Bibliotheken das eine oder andere einschlägige Blatt. Vielleicht vermögen unsere Ausführungen zu weiteren Forschungen auf diesem bisher wenig beachteten Gebiet der Germania Sacra anzuregen.

[21] Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der kirchlichen Archivpflege festzustellen, in welchen Pfarrarchiven der Diözese Regensburg diese Diözesankarten aus dem 19. Jahrhundert noch vorhanden sind, und für eine entsprechende Verwahrung Sorge zu tragen. Die Karten von Deyrer und Wurm fehlen jedenfalls sowohl in der Kartensammlung der Staatsbibliothek München wie des Bayer. Hauptstaatsarchivs Abt. I. Das Blatt von Deyrer ist auch im Staatsarchiv Amberg nicht vorhanden.

[22] Vgl. Prinz, Joseph, Kirchengeschichtliche Kartographie in Vergangenheit und Gegenwart, in: Protokoll über das Göttinger Colloquium (wie Anmerkung 1) 29.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr01821-0270-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg